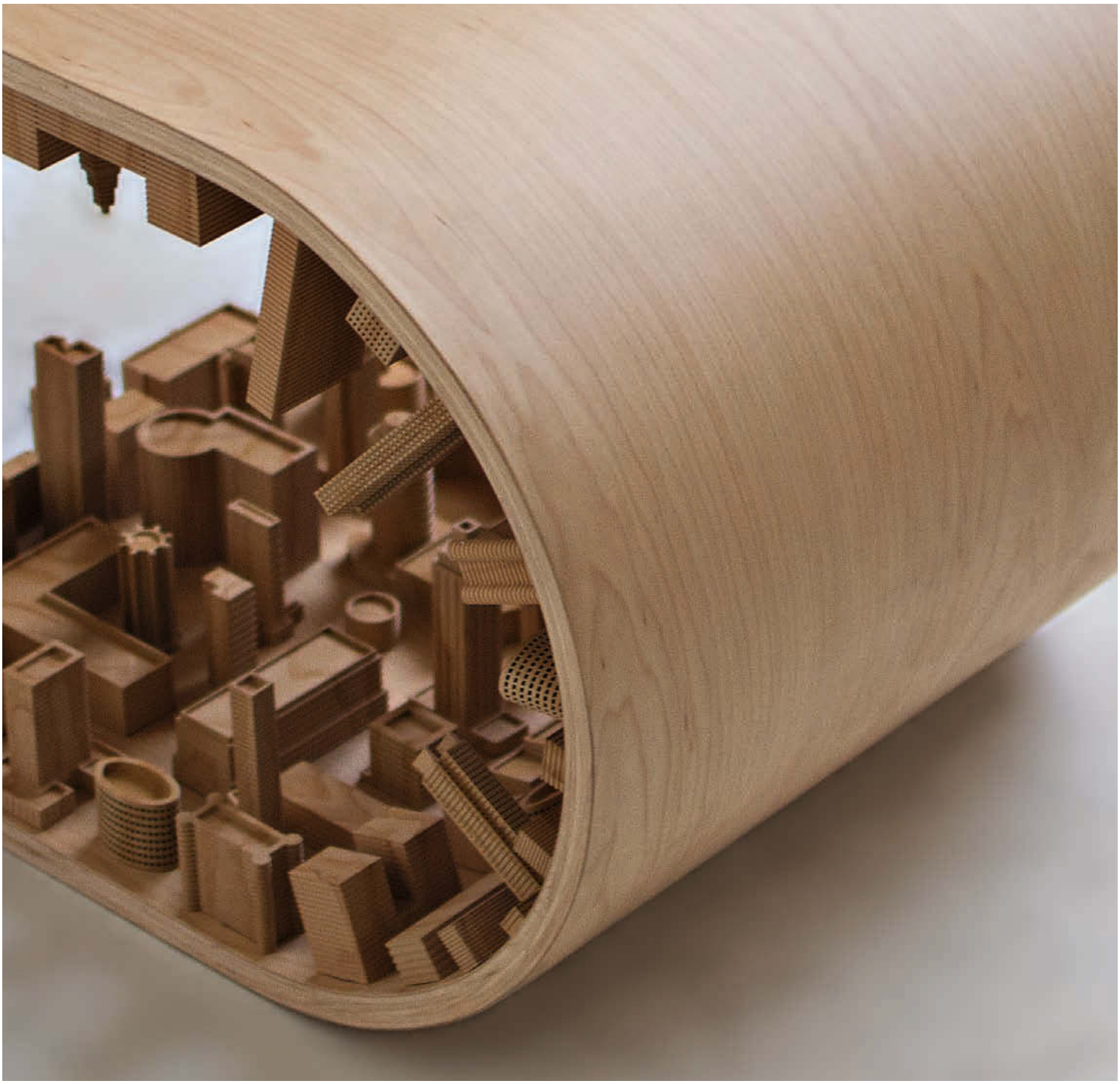


FIRST FLOOR 17

ARCHITEKTURMAGAZIN VON BAUWERK PARKETT

Kurznachrichten
Baukunst in Russland
Megaphone in Estland
Spielzeug aus Japan
Couchtisch aus Zypern

Projektberichte
Hotel «Grand Ferdinand» in Wien
Wohngebäude in Hamburg
Wohnanlage «Capo San Martino» in Lugano

Bauwerk
Bauwerk ID
Cradle to Cradle®
Ausgezeichnet – Flow Edition
Museum für Gestaltung in Zürich

BAUWERK®
Parkett

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die «smarte» Technologie beginnt immer mehr, in unseren Alltag einzugreifen. Viele Menschen nutzen bereits die zahlreich angebotenen Onlinedienste – sei es, um Kleidung zu bestellen oder sich Lebensmittel ins Haus liefern zu lassen. Mit dieser intelligenten Entwicklung setzt sich auch Bauwerk Parkett auseinander und macht einen wichtigen Schritt in Richtung Digitalisierung. In unseren Referenzprojekten spiegelt sich diese massive Veränderung ebenfalls. Das mit dem «Internet der Dinge» ausgestattete Wohngebäude «Apartimentum» in Hamburg, basierend auf der Idee von Xing-Gründer Lars Hinrichs, macht sichtbar, was die Technologie heute zu leisten vermag und wie das traditionell hergestellte Parkett dennoch eine bedeutende Rolle spielt. Zwei weitere Projekte – die luxuriöse Wohnanlage «Capo San Martino» in Paradiso in Lugano und das elegante Hotel «Grand Ferdinand» in Wien – zeigen darüberhinaus vielfältige Gestaltungsvarianten mit unseren hochwertigen, langlebigen und wohngesunden Böden.

Ein innovatives Highlight ist die neu entwickelte Bauwerk ID mit persönlicher Identifikationsnummer. Diese gewährt eine Garantieverlängerung des Parketts auf zehn Jahre und beinhaltet ein auf den Boden abgestimmtes Reinigungs- und Pflegeset. Nachdem die Bauwerk ID – bestehend aus einem rechtwinkligen Aluminiumelement – in den Boden eingebaut wurde, kann sich der Kunde mit der persönlichen ID-Nummer auf unserer Website registrieren und jederzeit Informationen zu seinem Boden einsehen. Mehr zur Bauwerk ID erfahren Sie auf den Seiten 26 und 27.

Auf den Seiten 28 bis 30 beschäftigen wir uns mit dem Thema Cradle to Cradle® – «Von der Wiege zur Wiege» – ergänzt um zwei Fragen an Prof. Dr. Michael Braungart und Albin Kälin, den «Visionären der richtigen Weiterverwertung». Ebenso möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe des Magazins unsere Produktneuheit Flow Edition vorstellen. Ausgezeichnet mit dem «Iconic Award» verbindet die Parkettserie die flächige, fliessende Optik eines Gussbodens mit den typischen Eigenschaften eines echten Parketts. Lesen Sie auf Seite 31, welche Farben für die industriell wirkende Serie zur Auswahl stehen.

Herzlichst

Ihr
Ansgar Igelbrink
President Bauwerk Brand and
Senior Vice-President of Bauwerk Boen Group

INHALT

© Tonu Tunnel

© Olaf Rohl

© Olaf Rohl

© Olaf Rohl

© Bauwerk Parkett

02 KLEINHOLZ

Baukunst in Russland | Megaphone in Estland |
Buswartehüsle in Krumbach | Spielzeug aus Japan |
Tierbettchen aus Estland | Leuchte aus Israel | Hocker aus der Schweiz |
Couchtisch aus Zypern | Unterschlupf in Tschechien |
Beistellhocker aus Toronto | Möbel aus Sibirien | Bücher

08 PROJEKTBERICHTE

08 **Hotel «Grand Ferdinand» in Wien, Österreich**
Atelier Heiss Architekten, Wien, AT
von Monja Horrer

14 **Wohngebäude «Apartimentum» in Hamburg, Deutschland**
KPW Papay Warncke und Partner Architekten, Hamburg, DE
von Cornelia Krause

20 **Wohnanlage «Capo San Martino» in Paradiso in Lugano, Schweiz**
maurusfrei Architekten, Chur, CH
von Theresia Saalbach

26 UNTERNEHMENSNACHRICHTEN

Bauwerk ID
Cradle to Cradle®
Ausgezeichnet – Flow Edition
Museum für Gestaltung in Zürich

33 IMPRESSUM

Titel: Wave City Coffee Table von Stelios Mousarris, S. 5 Foto: Andreas Koumis

KLEINHOLZ *Architektur · Design · Kunst · Kurioses · Werkstoffe · Bücher*

In dem russischen Dorf Zvizzhi, südwestlich von Moskau, stand über zehn Jahre ein typisch sowjetisches Bauwerk leer. Früher als Dorfladen von den Bewohnern genutzt, war es nun in einem desolaten Zustand. Um das schmucklose rechtwinklige Gebäude wieder in das Gemeindeleben zu integrieren, es aufzuwerten und begehbar zu machen, entwarf der Künstler Nikolay Polissky um den Altbau eine abstrakte, auffällige Form aus Tausenden, aufeinandergestapelten Elementen. Recycelte Holzverschnitte aus seinen früheren Projekten umhüllen jetzt den ehemaligen Laden. Durch die unterschiedlichen Holzarten, Farbigkeiten und die scheinbar ungeordnete Schichtung entsteht eine auffällige Skulptur. Die stachelig wirkende Oberfläche macht dabei neugierig auf das Innere. Auf der Strassenseite laden grosse Öffnungen die Bewohner ein, ihren einstigen Laden neu zu erobern. Darüber hinaus führt eine aussenliegende Treppe auf das Dach des burgähnlichen Bauwerks. Von dort haben die Dorfbewohner einen weiten Blick auf die Umgebung.

www. en.polissky.ru

© Alexey Naroditskiy

© Tõnu Tunnel

Inmitten der dichten Wälder Estlands bietet sich ein unerwarteter Anblick: Am Saum einer kleinen Lichtung tauchen drei riesenhafte Megaphone zwischen den dunklen Stämmen der Tannen auf. Das hölzerne Trio, das Studierende der estnischen Kunstakademie als poetische Ergänzung zu den rudimentär ausgestalteten Rastplätzen entlang des Wegenetzes konzipiert haben, bietet Wanderern einen geschützten Ort zum Ausruhen. Ursprünglich der Idee einer öffentlichen Bibliothek der Wälder nachspürend, besann sich das Entwurfsteam während der Inspirationssuche zwischen den immergrünen Tannen auf ein wesentlich elementareres Medium: den Wald als natürlichen Ort der Kontemplation, voll von verborgenem Leben. Die polygonalen Wände gewähren nicht nur Schutz, sondern fokussieren den Blick in zwei Richtungen – auf den blauen Himmel sowie auf den dicht bewachsenen Grund. So «gebettet» kann der Rastende der Sinfonie des Waldes lauschen und die Gedanken schweifen lassen. *www.ruup.ee/en*

Sieben internationale Architekturbüros wurden von der Vorarlberger Stadt Krumbach eingeladen, «Buswartehüsle» für die Gemeinde zu entwerfen. Das Projekt «Bus:Stop» wurde in Zusammenarbeit mit regionalen Architekten und Handwerkern realisiert. Vier Büros planten ihre «Wartehüsle» mit dem für die Region typischen Material Holz – jedes auf ganz individuelle Weise. Alexander Brodsky (1) aus Russland nutzte die kleine Fläche am Rande eines Einfamilienhausgrundstücks für einen prägnanten Turm und lädt auch mit verglasten Öffnungen, Tisch und Bank zum Verweilen ein. Die Norweger von Rintala Eggertsson Architects (2) bieten Wartenden zusätzlich Unterhaltung: Das mit traditionellen Holzschindeln bekleidete Häuschen am Tennisplatz ermöglicht von der rückwärtigen «Tribüne» aus einen Blick auf das Spielfeld. Rohe, unbehandelte Eichenbretter hingegen, die wie in den Trockenlagern von Holzwerkstätten geschichtet werden, bilden die ungewöhnliche Haltestelle des spanischen Büros Ensamble Studio (3). Auch Amateur Architecture Studio (4) aus China bezieht die Natur in seinem Entwurf mit ein. Zur Strassenseite offen, läuft der Warteraum zur Rückwand verengt zu, wo eine Öffnung die beeindruckende Berglandschaft rahmt. *www. krumbach.at*

© Adolf Bereuter

Türme, Tiere, Skulpturen – mit «Tsumiki» lassen sich freie Formen bauen, die der Fantasie keine Grenzen setzen. Der japanische Architekt Kengo Kuma, der für seine prägnante Holzarchitektur bekannt ist, interpretierte in Zusammenarbeit mit der Waldschutzorganisation more trees traditionelles, japanisches Spielzeug auf einfache, raffinierte Weise neu. Bestehend aus FSC-zertifiziertem Zedernholz aus Japan ermöglichen die dreieckigen Elemente generationenübergreifend eine Vielzahl an Kombinationen, die immer wieder neue Figuren entstehen lassen. Dabei wird nicht nur der intuitive Spieltrieb gestillt, sondern auch die Fingerfertigkeit jeder Altersgruppe trainiert. Auf die Klötze, fertig, los! *www. kkaa.co.jp*

© Ikunori Yamamoto

© Ilshat Garipov

Tierisch bequem: Das Unternehmen Catissa aus Estland designed ausgefallene Möbel für eines der Lieblingshaustiere der Menschen – die Katze. Mit ihrem neuen Produkt «Geobed» zeigt Catissa einmal mehr, dass Kleintierzubehör nicht in eine dunkle Ecke verbannt werden muss, sondern auch atmosphärisch arrangiert in Wohnräumen für einen Hingucker sorgen kann. Steckelemente verbinden auf Abstand 15 dünne Birkenholzdreiecke miteinander und bilden so einen circa 54 auf 48 Zentimeter grossen Ikosaeder. Zur Verfügung stehen verschiedene Farbkombinationen – Birke natur, einseitig weiss oder schwarz lackiert –, die passend zum Interieur gewählt werden können. *www.catissa.com*

In sanftes, warmes Licht taucht die Do-it-your-self-Tischleuchte «Kavo» Sitzbereiche, Schlafzimmer und Wohnräume. Die auf ihre Grundform reduzierte Leuchte aus Holz erinnert an die klassische Nachttischleuchte. Bestehend aus sechs Bauteilen kann jeder den 30 auf 30 Zentimeter grossen Beleuchtungskörper des israelischen Produkt- und Interior-Designer Haim Evgi schnell und einfach selbst zusammenbauen. Zwei Birkensperrholzelemente, mit hochwertigem amerikanischem Nussbaumfurnier belegt, werden durch eine pulverbeschichtete Metallplatte miteinander verbunden, die farblich auf das Textilkabel abgestimmt ist. So kann die Leuchtmittelhalterung in kräftigen Farbnuancen mit dem Gewebekabel in Schwarz, Weiss, Pink, Gelb oder mit einem schwarz-weissen Muster kombiniert werden und bei der ungewöhnlichen Holzleuchte für einen bunten Akzent sorgen. *www.haimevgi.com*

© Yoav Gurinrei

«Auf seinem Geld sitzen» bekommt mit dem Hocker «Value» eine ganz neue Bedeutung. Papiergeld hat im Schnitt nur eine Lebensdauer von circa 18 Monaten. Um diesem Verschleiss entgegenzuwirken, recycelte die gebürtige Schweizerin Angela Mathis für ihre Masterarbeit entwertete Banknoten und funktionierte sie zu Sitzflächen für den praktischen Beistellhocker um. Geschreddert sorgt das Material aus Baumwolle und Leinen für eine eigenwillige Optik. Grüne US-Dollar, violette britische Pfund, braune indonesische Rupiah und der bunte Euro geben der bequemen Oberfläche ihr individuelles Aussehen. Vier Beinelemente aus hellem Furniersperrholz fassen die Sitzfläche zusammen und betonen die ungewöhnliche Polsterung. *www. angelamathis.ch*

© Menno

© Stelios Mousarris

Inspiriert durch den Science-Fiction-Film «Inception» aus dem Jahr 2010 entwarf der zyprische Designer Stelios Mousarris einen spektakulären Couchtisch aus Holz. Basierend auf der ungewöhnlichen Filmhandlung – sogar als Träumender ganze Städte nur durch Vorstellungskraft zu entwerfen – entstand die Idee zu diesem Kunstwerk. Mousarris bog das 50 Zentimeter breite Stadtmodell so um, dass die glatte Oberfläche nach oben zeigt, während die Hochhäuser, Wohnbauten und Kirchen unter der Tischplatte auf dem Kopf zu stehen kommen. Eine Kombination aus Holz, Stahl und 3-D-Technologie ermöglicht diesen surrealen Tisch. *www.mousarris.com*

Wie eine perfekt geformte Kugel wirkt die Skulptur zwischen den prächtigen Bäumen der tschechischen Gemeinde Strančice. Nur durch dünne Äste, die miteinander verflochten sind, ist das scheinbar schwebende «Nest» an einem massiven Baum in einem öffentlichen Park befestigt. Flexible, aber stabile Weidenzweige ermöglichen diese behutsame Verbindung, die dem Architekten Jan Tyrpekl besonders wichtig war. Beginnend mit einem Durchmesser von drei Metern hat sich die Nestform im Laufe des Entstehungsprozesses an der Baumstruktur orientiert und kam so zu ihrer entsprechend grossen Ausdehnung. Gemeinsam mit Freunden erstellte Tyrpekl das Gebilde innerhalb von zwei Tagen, das nun als Unterschlupf für spielende Kinder dient. Selbst bis zu drei Erwachsene kann das eigenwillige Baumhaus tragen. Mit der Zeit wird die Natur das Nest auf natürliche Weise zurückerobern. *www. tyrpekl.wix.co*

© Antonín Matějovský

WERKSTOFFE *Hölzer und Holzwerkstoffe für Architektur und Design*

© Studio Lulo, Jose Navarrete

Wie aus einem Guss wirkt der «Fusion Stool». Obwohl er aus vielen Schichten aufgebaut ist, weckt die einprägsame Musterung Assoziationen mit natürlich gemasertem Holz. Mithilfe von CAD wird eine digitale Form des Werkstücks erstellt, woraufhin ein Lasercutter 180 einzelne Scheiben präzise anfertigt, die zu einem Rohling aufgeschichtet werden. Nach dem Glätten der Grate kommt unter dem eher an ein Geländemodell erinnerndes Werkstück eine amorphe, homogene Form zum Vorschein. Das Design birgt neben dem Balanceakt zwischen zeitgenössischer Formgebung und hochwertiger, naturnaher Optik auch nachhaltige Aspekte aufgrund der materialsparenden Fertigung. *www. studiolulo.com*

Eine jahrhundertealte Handwerkstradition aus Sibirien interpretiert die junge Russin Anastasiya Koshcheeva neu. Die Designerin entwirft und realisiert mit heimischen Handwerkern Produkte aus Birkenrinde. Das flexible Naturmaterial ist nicht nur weich, wasserabweisend und antibakteriel sondern auch atmungsaktiv und strapazierfähig. Die besonderen Materialeigenschaften ermöglichen es Koshcheeva, eine Serie von kleinen Aufbewahrungsbehältern für Lebensmittel, Gewürze oder Tees sowie Sitzmöglichkeiten und Leuchten zu entwickeln. Die helle Innenseite der Birkenrinde kombiniert die Designerin mit kräftigen, farbigen Webgarnen und vernäht damit die aufeinandertreffenden Rindenenden. Die traditionelle Technik erfährt auf diese Weise eine zeitgemässe Umsetzung. *www. anastasiyakoshcheeva.com*

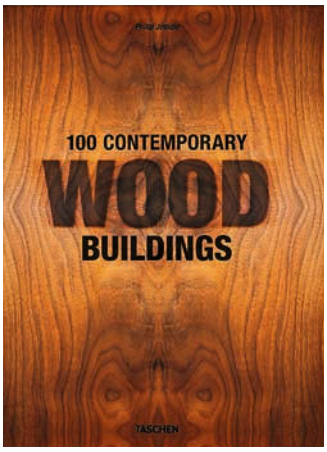
© Anastasiya Koshcheeva

BÜCHER *über Holz in Architektur und Design*

«Konstruktion und Transformation» Experimentelle Sitzmöbel aus Holz. Von Andreas Saxer und Mario Rinke herausgegeben. 144 Seiten. 25,00 Euro, jovis Verlag GmbH, www.jovis.de

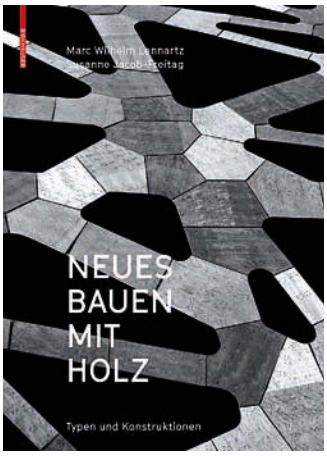
Holz als Gewebe, als Kleinstgitter, als dünner Hohlkörper, als skulpturales Stabgebilde, als Stapel, als Feder, als Steckwerk oder als vernähtes Flächengebilde: Ein Sitzmöbel aus Holz zu entwerfen, wurde von Andreas Saxer (Dozent an der Hochschule in Luzern) und Mario Rinke (Dozent an der ETH Zürich) zur Aufgabe an Studierende gestellt. Gemeinsam mit der Firma Erne AG Holzbau entwickelten je acht Teilnehmende des Studiengangs Objektdesign der Hochschule Luzern – Design & Kunst und dem Bereich Tragwerksentwurf der Architekturabteilung der ETH Zürich einzigartige, neu gedachte Objekte. In diesem Buch werden alle Arbeiten dokumentiert und mit grossformatigen Abbildungen präsentiert.

«100 Contemporary Wood Buildings» Von Philip Jodidio. 2 Bände im Schuber. Dreisprachig: englisch, deutsch, französisch. 656 Seiten. 39,99 Euro, Taschen GmbH, www.taschen.com



Auf über 650 Seiten stellt der bekannte Architekturautor Philip Jodidio 100 spannende Gebäude vor, die in unterschiedlichen Stilen und Techniken gebaut wurden, aber eine Gemeinsamkeit haben: Holz. Konzentriert auf das 21. Jahrhundert, dokumentieren die zwei Bände beispielsweise das Museum of Wood in Japan von Tadao Ando, die Juristische Fakultät der Universität in Zürich von Santiago Calatrava oder das Y-House in den USA von Steven Holl. Farbige Fotos, Skizzen und Pläne bringen das einzelne Bauwerk dem Leser näher und zeigen in lexikalischer Reihenfolge wie internationale, renommierte Architekten das Material Holz individuell einsetzen.

«Neues Bauen mit Holz» Typen und Konstruktionen. Von Marc Wilhelm Lennartz und Susanne Jacob-Freitag. 184 Seiten. 59,95 Euro, Birkhäuser Verlag GmbH, www.degruyter.com



Seit einigen Jahren erlebt Holz in der Architektur eine Renaissance. Als prägendes Gestaltungselement oder auch stabile Konstruktion binden Architekten das natürliche, warme Material immer mehr in ihre Entwürfe ein. Marc Wilhelm Lennartz und Susanne Jacob-Freitag dokumentieren in diesem Buch anhand unterschiedlicher Bauwerke die Bandbreite der Anwendungen. Am Anfang wird dem Leser zunächst die Geschichte des modernen Holzbaus nähergebracht und im Folgenden an internationalen Projekten die architektonische wie auch die konstruktive Qualität des zeitgemässen Bauens mit Holz verdeutlicht.

KLASSISCHE ELEGANZ

Hotel «Grand Ferdinand» in Wien, Österreich

In der belebten Wiener Ringstraße öffnete das glanzvolle Hotel «Grand Ferdinand» mit einer liebevoll ausgewählten Innengestaltung seine Pforten. Auf respektvolle Weise setzte das ortsansässige Architekturbüro Atelier Heiss sein zeitgemässes Konzept in dem ehemaligen Bürogebäude um. In enger Zusammenarbeit mit dem Betreiber Florian Weitzer – der sich in der Wiener Hotelbranche bereits einen guten Namen gemacht hat – entstand ein Werk, das an die legendäre Ringstraßenära des 19. Jahrhunderts anknüpft.

Öffentliche Gebäude wie Museen und Opernhäuser prägen mit grossbürgerlichen historischen Prachtbauten die Wiener Ringstraße, die heute noch für die österreichische Hauptstadt charakteristisch ist. 1857 wurde von Kaiser Franz Joseph I. eine Planung genehmigt, der den Abbruch der alten Befestigungsanlage vorsah und den Bau der Ringstraße ermöglichte. Den Wettbewerb gewannen die Architekten Ludwig Förster, August Siccard von Siccardsburg und Eduard van der Nüll. Bewusst nach dem «Landschaftsprinzip» entworfen – zwischen Strassen und Monumetalbauten je zwei bis drei Baumreihen auf beiden Seiten zu pflanzen – boten Geh- und Reitalleen ausreichend Platz für Spaziergänger und Kutschenfahrer. Neben den grosszügigen Parkanlagen wurden Bauflächen für das Grossbürgerturm vorgesehen, die prachtvolle Repräsentationsbauten im Stil des Historismus errichten liessen. Das Anlegen der Ringstraße mit einer Breite von 57 Metern und einer Länge von über 4 Kilometern gehörte zu den grössten städtebaulichen Leistungen des 19. Jahrhunderts in Wien.

An dieser für Wien prägenden Strasse baute Atelier Heiss Architekten das ehemalige Bürogebäude der Veitscher Magnesitwerke am Abschnitt Schubertring zu einem edlen, aber modernen Hotel um. Das schmucklose Haus aus den 1950er-Jahren, das lange Zeit eine untergeordnete Rolle spielte, wurde im Inneren nahezu vollständig umstrukturiert und Hoftrakte neu errichtet. Die seit 2003 unter Denkmalschutz stehende schlichte Gebäudefassade und die repräsentative Empfangshalle mit eindrucksvoller Marmorausstattung wurden von den Architekten neu in Szene gesetzt und verbinden Wiener Eleganz mit zeitgenössischer Architektur. Behutsam gingen die Planer mit der wertvollen Bausubstanz um und öffneten die Erdgeschosszone zur Strassenseite mit einer über zwei Stockwerke reichenden Verglasung, die neugierigen Passanten einen Blick ins Innere gewährt. Zudem schafften das Architekturbüro und Hotelbetreiber Florian Weitzer mit der imposanten Öffnung eine Grosszügigkeit, die die Atmosphäre der glanzvollen, lebendigen Ringstraße ins Innere des Hotels bringt. Zwei Restaurants und die historische Empfangshalle finden sich hier. Bunte Zementfliesen mit Ornamenten, ein handgefertiger Lobmeyr Luster, klassische Thonet-Stühle und lederbezogene Bänke sorgen für ein stilvolles Ambiente im «Restaurant am Ring». Nicht nur das Interieur ist angemessen ausgewählt und hochwertig. Auch die Küche bietet kulinarisch in allen drei Restaurants einen Hochgenuss, die teilweise schon vergessene, altösterreichische Gerichte wie Kaisersuppe oder Szegediner Fischsuppe reichen.

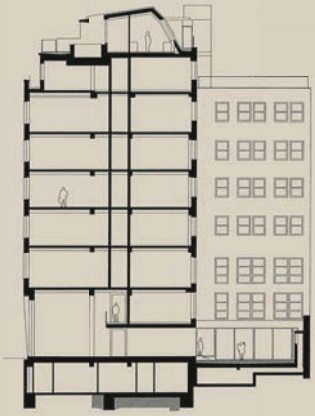
Verlegt im Fischgrätverband harmoniert das dunkle geräucherte Eichenparkett Unopark mit den anthrazitfarbenen Wänden und der edlen Möblierung.

№ 9
№ 10

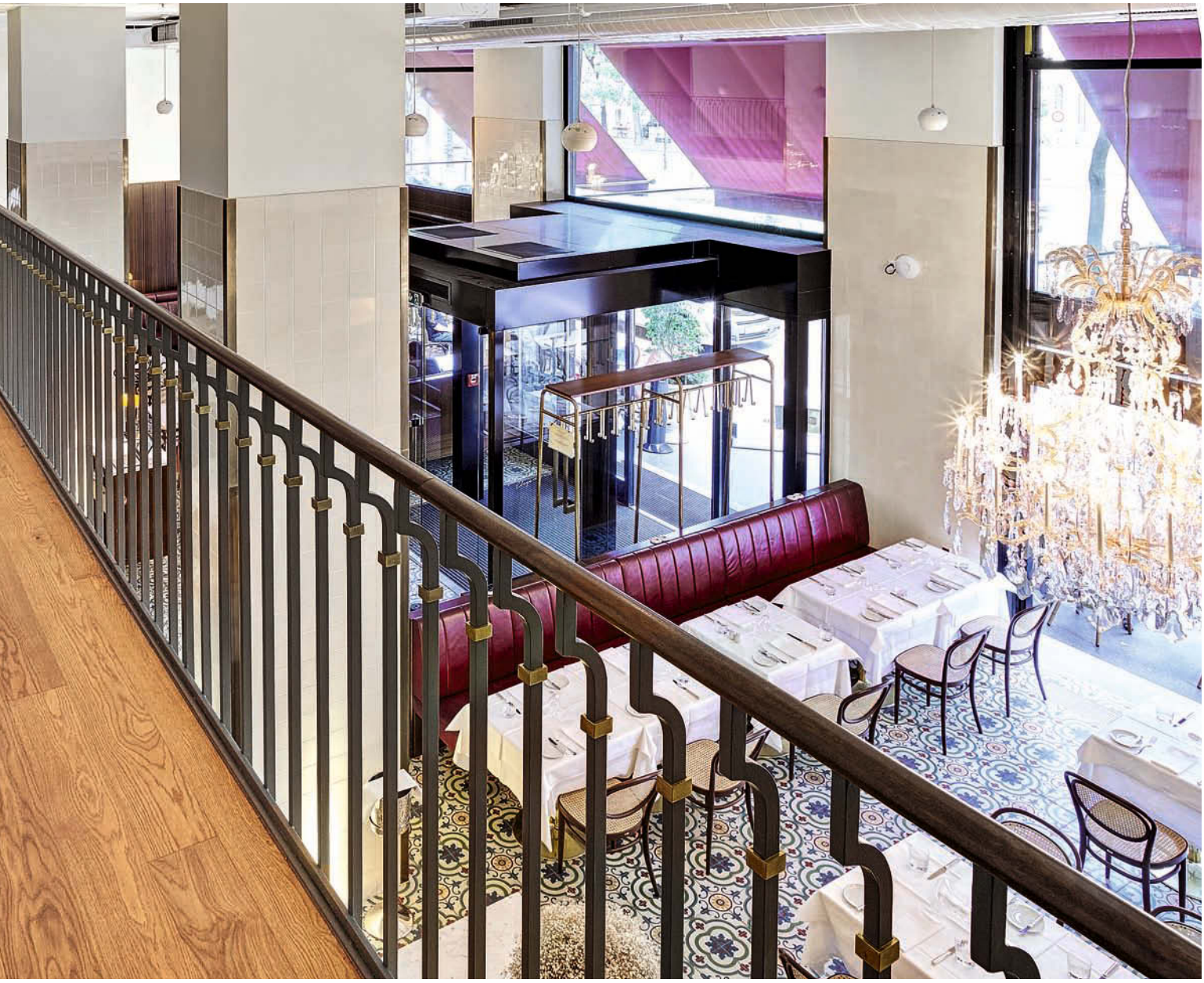
Glänzende Messingelemente, rotbraune Holzbekleidungen und hochwertiges Parkett sorgen für einen orientalisch anmutenden Charme in den grosszügig gestalteten Schlafsälen **(links).** Liebevoll ausgewählte Details und ausgefallene Leuchten finden sich auch im Waschraum wieder **(rechts).**

Inspiration für die detailreiche Innenarchitektur bot der bekannte Hotelier, der in enger Zusammenarbeit mit den Architekten die 188 Standardzimmer sowie Suiten liebevoll eingerichtet hat: Geschwungene weisse Betthäupter, dunkel geräuchertes Eichenparkett, verlegt im Fischgrätmuster, anthrazitfarbene Wände und Duschabtrennungen aus Glasbausteinen schaffen auf fünf Ebenen eine behagliche, warme und immer wieder überraschende Atmosphäre. Das ungewöhnliche bei einem Hotel dieser Klasse sind die beiden Schlafsäle im Stil einer Jugendherberge. Gestalterisch an den Orientexpress erinnernd, kombinierten die Planer Hochbetten mit Marmorwaschbecken, gebeiztes Holz und glänzendem Messing. Durch die Anordnung der Schlafsäle auf der Galerieebene haben die Gäste beim Verlassen der Schlafsäle einen erhabenen Blick auf das Restaurant bis hinaus auf die «Prachtstrasse». Eine weitere Besonderheit ist das achte Stockwerk: Das voll verglaste, dritte Restaurant im Hotel ermöglicht einen Panoramablick über die Dächer von Wien, auf die umgebenen Sehenswürdigkeiten und den aussenliegenden Pool.

Atelier Heiss und Florian Weitzer ist es gelungen, ein hochklassiges zeitgemässes Hotel zu schaffen, das allgegenwärtige Zeugnisse der 1950er-Jahre, wie beispielsweise die Terrazzofliesen in den Treppenhäusern, mit modernen Architekturelementen und ungewöhnlichen Ideen verbindet. *Monja Horrer*



Ansicht **(links)**
Querschnitt **(rechts)**
Fassadenansicht **(unten)**



Blick von der Galerie auf das imposante Erdgeschoss mit dem charmanten Restaurant und der Empfangshalle.

Bauherr:
Florian Weitzer, Weitzer Hotels BetriebsgesmbH (Betreiber), Graz, AT
Architekten:
Atelier Heiss Architekten ZT GmbH, Wien, AT
Verleger:
Parketthaus Kamper & Kamper GmbH, Graz, AT
Parkett:
Unopark, Eiche geräuchert, matt versiegelt
Fotos:
Olaf Rohl Fotografie, Aachen, DE

WOHNEN IN DER CLOUD

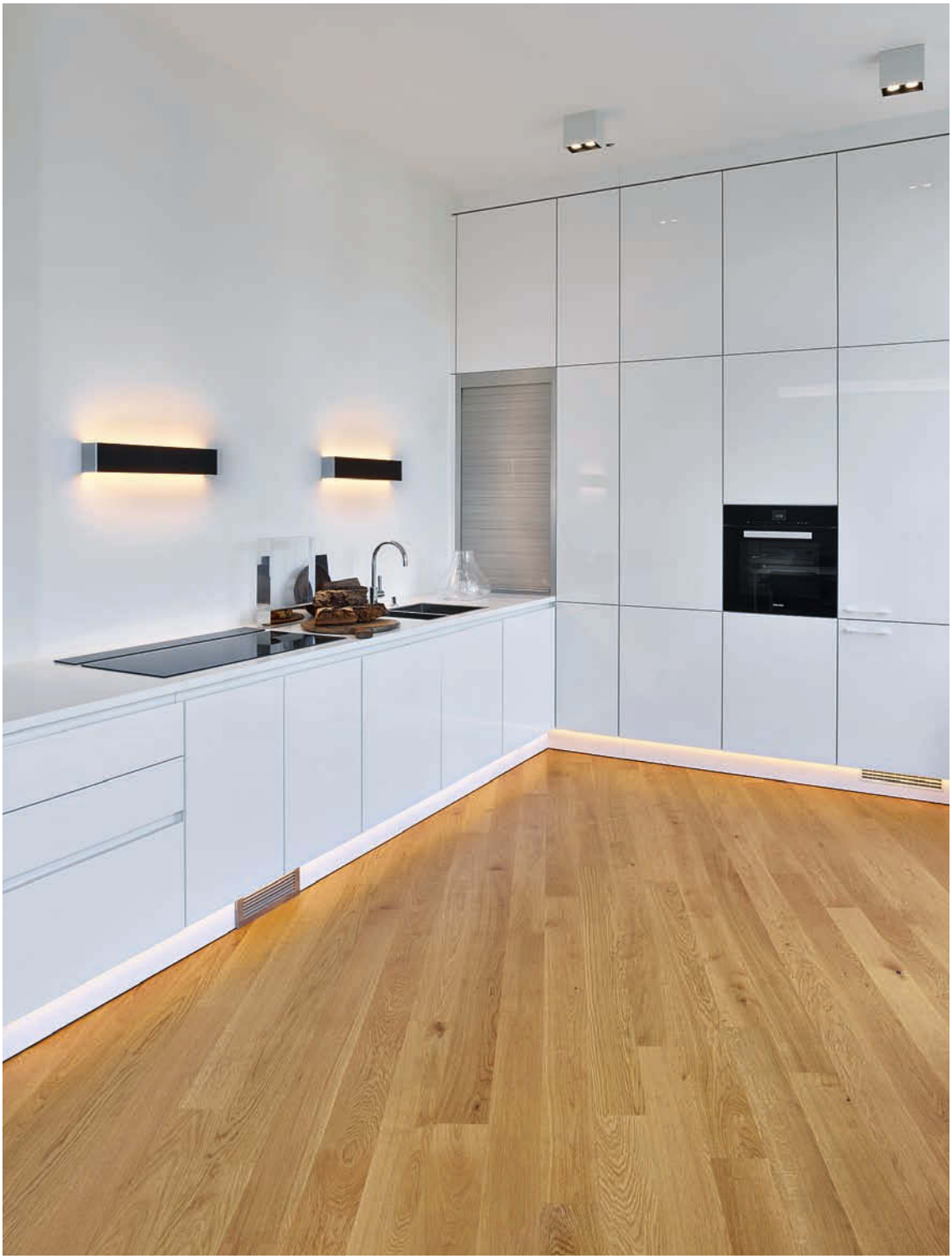
Wohngebäude «Apartimentum» in Hamburg, Deutschland

Mit dem Erstarken des «Internets der Dinge» definieren wir den Begriff Wohnkomfort neu. Bequemlichkeit wird heute nicht mehr im Möbelhaus entschieden, sondern auf dem Smartphone. In Hamburg entsteht zurzeit ein mehrgeschossiges Wohnhaus, dessen Mietern lästige Handgriffe des Alltags per App abgenommen werden. Der Bauherr dieses vorerst einmaligen Wohnprojekt ist Lars Hinrichs, Gründer des sozialen Netzwerks Xing. Er sieht in der Vernetzung die wichtigste Veränderung unseres Lebens.

Über Smarthome wird schon seit Jahren gesprochen. Zwar hat sich die Zahl der Beispielbauten im Laufe der Jahre erhöht, es blieben aber immer kleine, überschaubare Projekte. Jetzt wird zum ersten Mal Smarthome im grossen Umfang gelebt. Im feinen Hamburger Stadtteil Rotherbaum nahe der Außenalster, hat sich der Bauherr Lars Hinrichs einen Traum erfüllt. Der Gründer des sozialen Netzwerks Xing erkannte schon in jungen Jahren die Möglichkeiten, die das Internet über die rein zwischenmenschliche Kommunikation hinaus bietet. Gepaart mit einem grossen Interesse an Innenraumgestaltung erwarb er eine mehrgeschossige, hochherrschaftliche, aber schon etwas vernachlässige Immobilie am Mittelweg, um der Welt zu zeigen, dass bislang favorisierter BUS-gesteuerter Wohnkomfort längst der Vergangenheit angehört und der Vernetzung die Zukunft gehört. Dazu zählt sicher auch der intelligente Kühlschrank, der per IP-Adresse Lebensmittel nachbestellt, den eigentlichen Fortschritt sieht Lars Hinrichs aber in der Wohn-ID, die die Bedürfnisse eines jeden Bewohners wiedererkennt und auf ihn reagiert in Bezug auf seine spezielle Wohlfühlraumtemperatur, Musik- und Fernsehprogrammvorlieben sowie Lichtstimmungen. Das merkt sich ein intelligentes Heim und ruft diese Informationen ab, sobald der Mieter seine Wohnung betritt.

Wohnen im klassischen Sinn stellt er damit allerdings nicht auf den Kopf. Es wird weiterhin auf Sofas Platz genommen, in Küchen gekocht und am Esstisch gegessen – sofern die Bewohner dafür Zeit haben. Die luxuriös ausgestatteten, grosszügigen Apartments sind in erster Linie für Expatriats (kurz Expats) geplant. Gemeint sind Manager aus aller Welt, die begrenzt beruflich an einen Ort gebunden sind. Eben weil diese Berufsgruppe so wenig Zeit hat, möchte Lars Hinrichs ihnen das Leben so komfortabel wie möglich gestalten. Ein Smartphone und eine App genügen, um die Wohnungstür schlüsselfrei zu öffnen, selbst aus der Ferne kann der Putzfrau die Tür geöffnet werden. Das Protokoll vermerkt, wann sie das Haus wieder verlässt. Perfekte Kontrolle? Lars Hinrichs nennt es «Transparenz». Es sind aber nicht allein die technischen Raffinessen, wie Heizung und Licht steuern, das Badewasser auf Abruf einlaufen lassen oder die Kaffeemaschine in Gang setzen, Hinrichs befreit seine Mieter auch von jeglichem Stress, der in Zusammenhang mit Vertragsabschlüssen steht, die bei jedem Wohnungswechsel unvermeidlich sind. Selbst der Gang zum Postamt bleibt den Bewohnern erspart. DHL hat eine eigene Packstation im Haus. «Deshalb vermiete ich keine Quadratmeter Wohnfläche, sondern Kubikmeter Lebensqualität.»

Die grosse Deckenleuchte schafft im klar gestalteten Treppenhaus des Neubaus mit weiss verputzen Wänden und Sichtbetonstufen eine ruhige Atmosphäre.



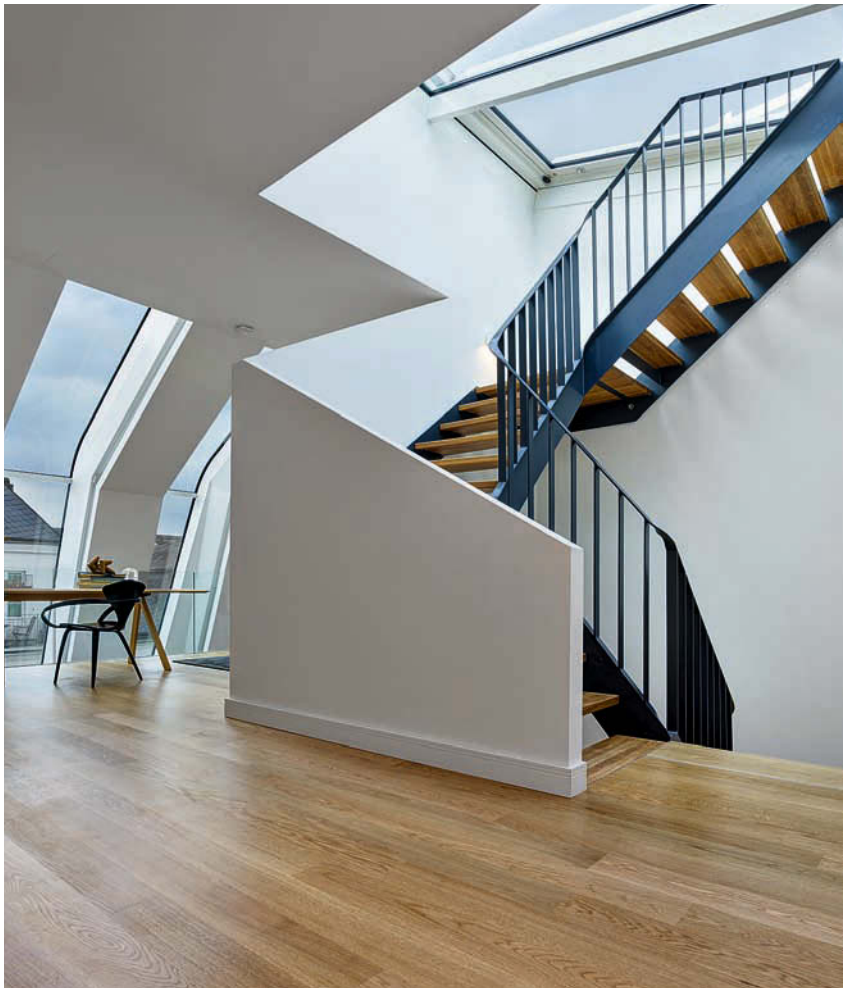
Diagonal verlegtes helles Eichenparkett Trendpark sorgt in der Küche mit weissen Hochglanz-Einbaumöbeln für Dynamik.

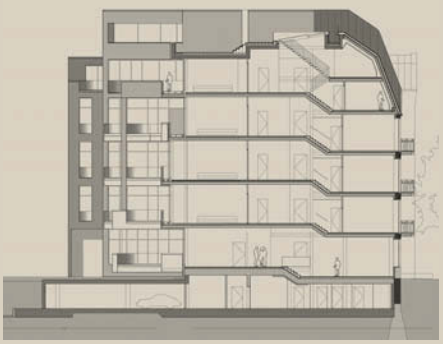
Dieses Rundumwohlfühlpaket hat selbstverständlich seinen Preis. Von Monatsmieten in Höhe des Bruttogehalts eines Durchschnittsverdieners bis zu fünfstelligen Summen reicht die Auswahl. Einmal abgesehen von der anspruchsvoll inszenierten Technik, erfährt der künftige Bewohner höchste Qualität in der Ausstattung. Durch die offenen Grundrisse zieht sich ein wertiger Parkettfussboden aus heller Eiche. Die innen liegenden Bäder sind anthrazitgrau bis schwarz gehalten, die Küchen haben grundsätzlich hochglänzende Oberflächen, ebenso die Einbauschränke in den Ankleiden.

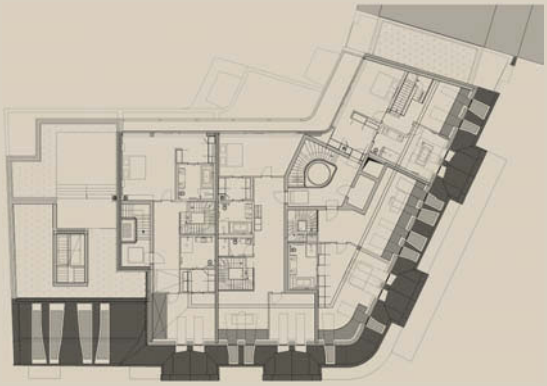
Lars Hinrichs ist in der Welt viel herumgekommen. Er hat sich immer ärgern müssen über die vielen Hotelzimmer, denen er schon beim Betreten die mangelhafte Organisation ansah. Die Summe all dieser Erfahrungen liess er jetzt in dieses Haus einfliessen, mit einem Ergebnis, das überzeugt.

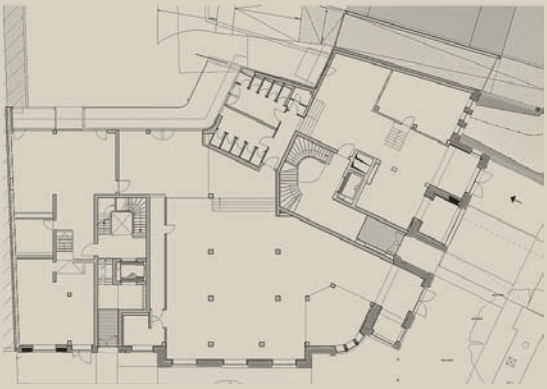
Cornelia Krause

Das Mansarddach ermöglicht auch auf der obersten Ebene grosszügige Räume. Zudem führt eine Stahltreppe direkt auf die Dachterrasse **(oben)**.
Knapp vier Meter hohe Wände schaffen geräumige Wohnungen, die das fliessend verlegte Parkett betonen **(unten)**.









Schnitte **(oben)**
Dachgeschoss **(Mitte)**
1-3.Obergeschoss **(Mitte)**
Erdgeschoss **(unten)**

Die zweigeschossige mit Kupfer bekleidete Dachaufstockung bildet mit der bestehenden Jugendstil-Fassade ein stimmiges Ensemble **(oben)**.
Im Erdgeschoss wurden zudem Arbeitsbereiche geschaffen, die unterschiedlich genutzt und gemietet werden können **(unten)**.

Bauherr:
Lars Hinrichs, Hamburg, DE
Architekten:
KPW Papay Warncke und Partner Architekten mbB, Hamburg, DE
Verleger:
Fußboden Sörensen, Mohrkirch, DE
Parkett:
Trendpark, Eiche, matt versiegelt
Fotos:
Olaf Rohl Fotografie, Aachen, DE

NATÜRLICH MIT SEEBLICK

Wohnanlage «Capo San Martino» in Paradiso, Schweiz

In der Luganer Gemeinde Paradiso, am nördlichen Hang des San Salvatore, entwarf das Büro maurusfrei Architekten eine noble Wohnanlage mit Seepanorama und Mehrwert: Das abschüssige Terrain ausnutzend, ordneten die Architekten die Volumina der Apartments terrassenförmig und zueinander versetzt an. So gewähren alle Wohnungen einen eindrucksvollen Ausblick über den Lago di Lugano und ein Maximum an Privatsphäre auf den Terrassen.

Nicht allein der unverbaubare Seeblick macht die Apartments der Anlage «Capo San Martino» zu etwas Besonderem. Die Exklusivität des Grundstücks erforderte zum einen die bestmögliche Ausnutzung der vorhandenen Fläche, während zum anderen die Aussicht vom flankierenden Weg auf den Lago di Lugano nicht beeinträchtigt werden sollte. Des Weiteren wurde das weitläufige Gebäude im Hinblick auf die bauliche Umgebung in seiner Kubatur und Materialität optimal integriert. Diese Anforderungen resultierten in einer komplexen, sorgsam konzipierten Wohnanlage. Auf einer Fläche von 8.500 Quadratmetern organisierten die Architekten 26 Wohnungen in unterschiedlichen Grössen. Um einen ausgewogenen Mix aus Apartments mit zwei bis vier Zimmern, die alle einen Ausblick auf den See bieten, zu realisieren, entwickelten die Planer ein effizientes Flächenlayout mit intelligent geschnittenen Grundrissen. Die sieben Geschosse zeichnen den Geländeverlauf des Terrains nach. Während die unteren beiden Geschosse wie lange Terrassen weit in Richtung Ufer vorgezogen sind, formieren sich die folgenden vier Geschosse zu einem Block aus ineinander geschobenen Volumina. Das Attikageschoss ist wiederum nach hinten versetzt und bildet einen weichen Übergang ins Terrain und zur Umgebung. Die Terrassierung der Anlage und die Versätze zwischen den Kuben ermöglichen grosszügige, weitgehend geschützte Freibereiche, die die Wohnräume nach draussen erweitern. Die mittig angeordnete, zurückgesetzte Erschliessungszone bildet eine weitere Zäsur im Baukörper und verleiht ihm so ein kleinteiligeres Erscheinungsbild. Die glatte Fassade aus hellem Travertin unterstreicht die Geometrie der gestaffelten Anlage. Zudem betonen horizontale Verglasungen und zurückhaltend konzipierte Glasbrüstungen der Terrassen die reduzierte Erscheinung der Gebäudehülle. Abgerundet wird das äussere Gesamtbild durch die Verwendung von Travertin oder Bruchsteinen als Bodenbelag und mit Kies belegten Flachdächern.

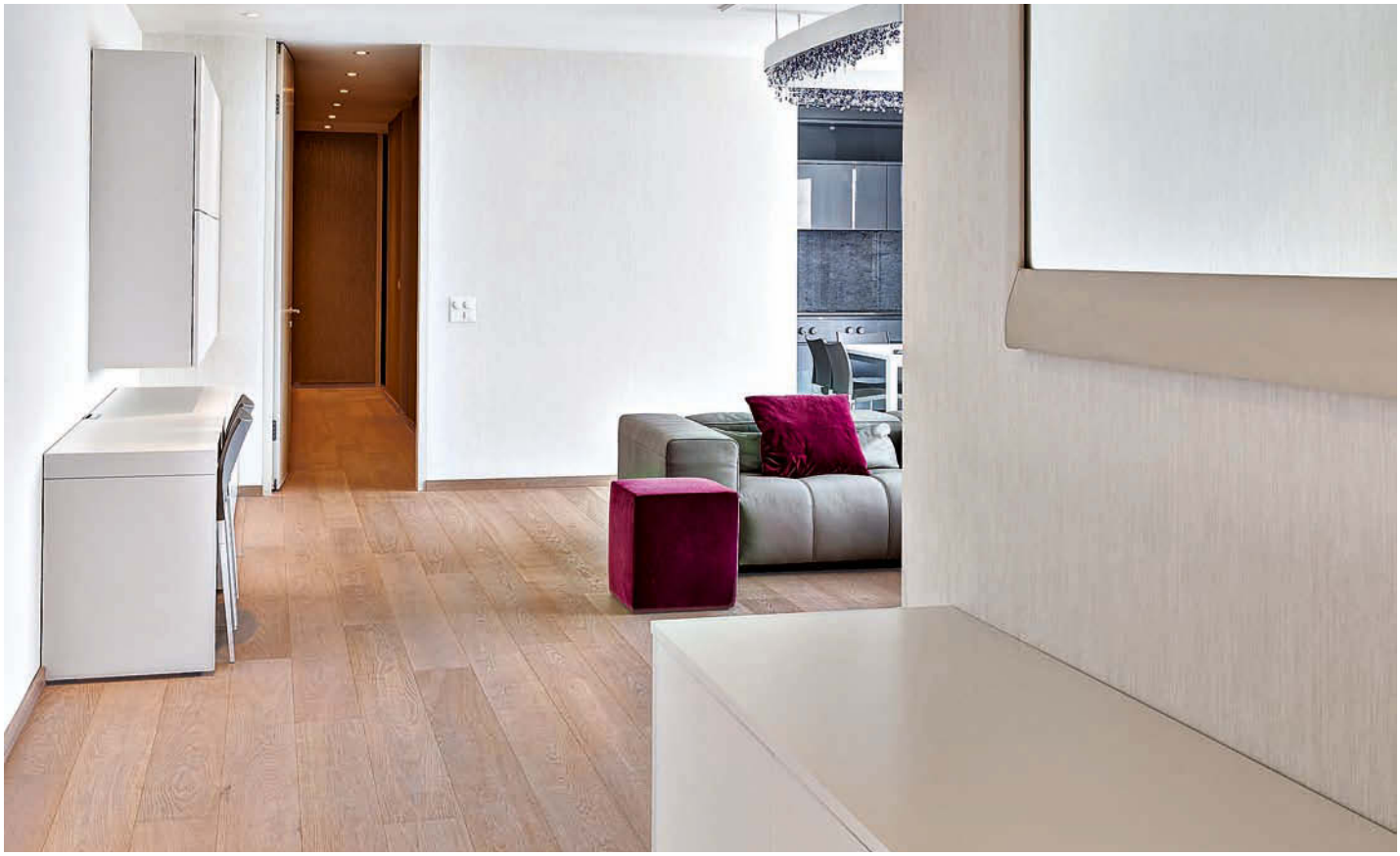
Alle Wohnungen verfügen über einen offenen Wohn- und Essbereich, der mit hochwertigen, dem Raum zugewandten Küchen ausgestattet ist, und einen direkten Zugang auf die Terrassen. Die Apartments am Fusse der Anlage haben eine Anbindung zum Garten. Aufgrund der sorgfältig entwickelten Grundrisse und der Nordorientierung gewähren alle Zimmer einen ungehinderten Blick auf den See. Die raumhohen Panoramaverglasungen der Zimmer bestimmen so die Ausrichtung der Wohneinheiten. Im Anschluss an die Schlafzimmer befinden sich teilweise verglaste Bäder, die das Seepanorama selbst beim Duschen in Szene setzen. Ergänzt wird das

Grossflächige Glaselemente, kombiniert mit strategisch platzierter, indirekter Beleuchtung inszenieren das eindrucksvolle Panorama schon beim Betreten des Gebäudes.

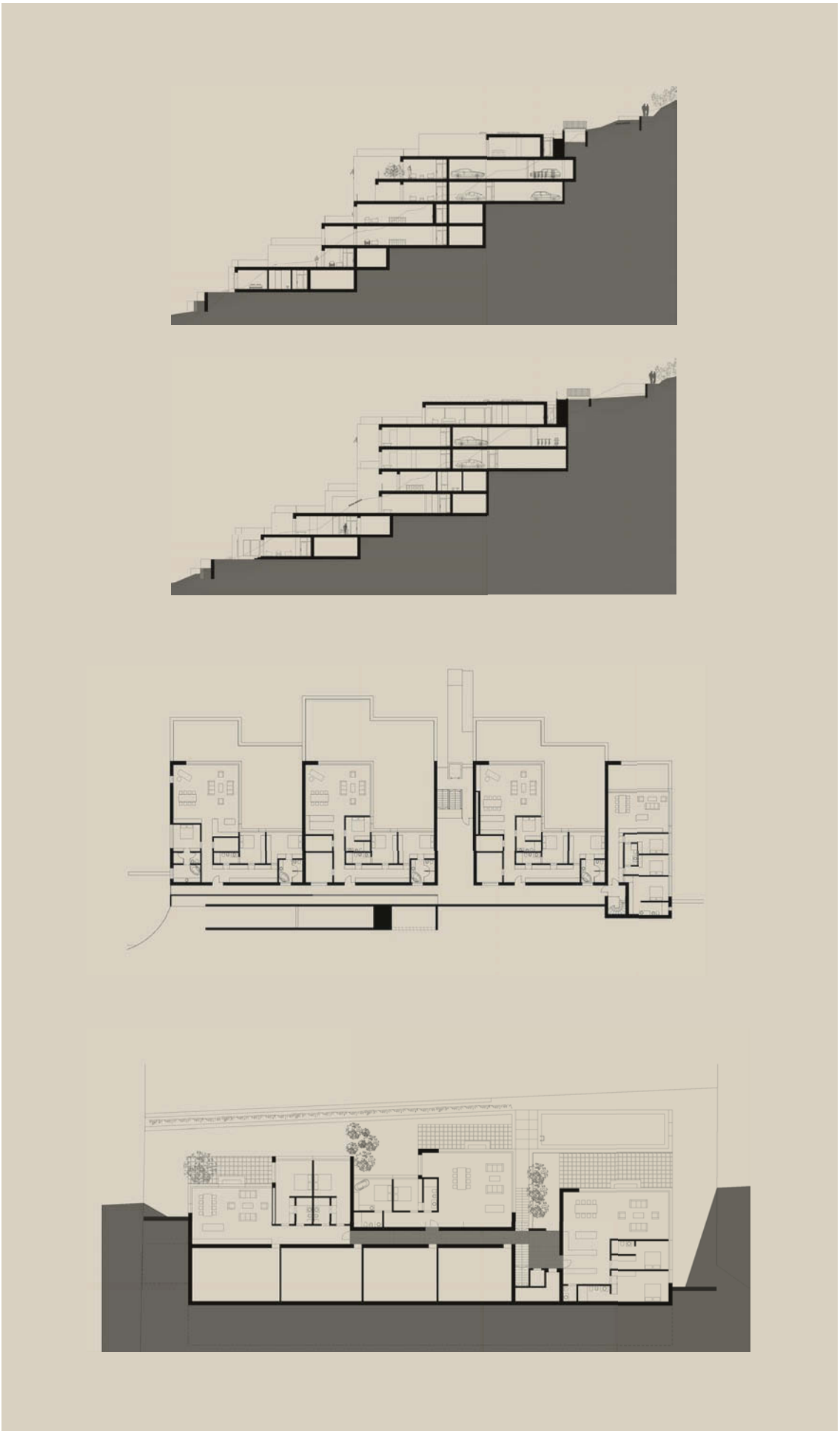
Mit der fein komponierten Gebäudehülle aus hellem Stein, Glas und den dunklen Farbakzenten der Fassadenöffnungen fügt sich der Bau in die exklusive Umgebung ein.

Raumangebot von Lager- und Nebenräumen, die in den Hang gebauten wurden, sowie der obligatorischen Tiefgarage.

Hochwertig, klar und freundlich an die äussere Erscheinung des Gebäudes angepasst, präsentiert sich auch die Materialität der Innenräume. Gedeckte Naturtöne, viel Licht und eine konsequent reduzierte Formensprache bestimmen die Ausstattung der modernen Apartments. Die Wirkung des qualitätsvollen, warmen Eichenparketts wird von der weissen Farbgebung der Wände noch unterstrichen. Die sowohl klare als auch gelassene und behagliche Atmosphäre bildet einen passenden Rahmen für die grandiose Aussicht über den See. Sorgsam entworfene Einbaumöbel in den Küchen und Bädern bieten höchsten Komfort und schaffen Ordnung in den Räumlichkeiten. *Theresia Saalbach*



Die natürliche Oberfläche des gebürsteten Eichenparketts Villapark verleiht dem ansonsten reduzierten Interieur Behaglichkeit.



Querschnitte **(oben)**
Eingangsebene auf
Strassenniveau **(Mitte)**
Unterstes Hanggeschoss **(unten)**

Sorgsam gesetzte, dunklere Farbakzente des Bodenbelags «Villapark, Eiche, geräuchert, naturgeölt» nehmen den Materialwechsel zu farbigem Naturbruchstein im Gartengeschoss auf **(oben).** Auch im Badezimmer wurde das strapazierfähige Parkett verlegt **(unten).**

Bauherr:
Nocasa Baumanagement AG, Chur, CH
Architekten:
maurusfrei Architekten AG, Chur, CH (Entwurf);
Nocasa Baumanagement, Chur, CH (Bauleitung und Baumanagement)
Verleger:
Casutt & Cavelti Bodenbeläge GmbH, Chur, CH
Parkett:
Casapark, Eiche Sasso, naturgeölt
Villapark, Eiche geräuchert, naturgeölt
Villapark, Eiche Farina, naturgeölt
Fotos:
Olaf Rohl Fotografie, Aachen, DE

UNTERNEHMENSNACHRICHTEN *Bauwerk ID*

© Bauwerk Parkett

© Bauwerk Parkett

Mit der Bauwerk ID setzen Kunden ein sichtbares Zeichen für Qualität **(links).**
Das «Garantie-Package» umfasst die Bauwerk ID, zehn Jahre Produktgarantie und ein abgestimmtes Set aus Reinigungs- und Pflegeprodukten **(rechts).**

In ihrer Vielfalt schaffen die hochwertigen Parkette von Bauwerk einen einzigartigen Charakter in privaten und öffentlichen Räumen. Die Langlebigkeit der Böden ist dabei ein zentrales Qualitätsmerkmal des Traditionsunternehmens. Mit der neu entwickelten Bauwerk ID erhalten nun nicht nur Kunden ein sichtbares Gütesiegel im Parkett, sondern auch Architekten setzen ein bleibendes Zeichen für die Wertigkeit des gesamten Objekts. Dabei wird die Garantiedauer des Bodens auf zehn Jahre verlängert.

In einer kompakten, schwarz gestalteten Box finden sich neben der Bauwerk ID, passend zum Parkett abgestimmte Reinigungs- und Pflegeprodukte sowie spezifische Behandlungstipps. Das eloxierte rechtwinklige Aluminiumelement mit persönlicher ID-Nummer kann vom Bodenleger aufgrund der längsseitigen Nut- und Kammverbindung bündig an jede gewünschte Stelle und in jedes Muster eingefügt werden. Das elegante, minimalistische Design harmoniert mit allen Holzarten, den unterschiedlichen Farbigkeiten von hell bis dunkel sowie den Maserungen.

Nach dem Einlassen der Bauwerk ID bildet diese ein Qualitätsmerkmal im hochwertigen Parkett. Durch das Ausfüllen eines Formulars mit Eckdaten des Parketts, des Verlegepartners und der achtstelligen ID-Nummer auf der Website (www.bauwerk-parkett.com/bauwerk-id) ist der Boden in wenigen Schritten registriert. So kann der Kunde auf wichtige Daten jederzeit zugreifen und kann diese anpassen. Bei Fragen oder weiteren Informationen zum verlegten Produkt kann Bauwerk direkt Auskunft geben. Die Garantieverlängerung wird dem Endkunden automatisch elektronisch bestätigt.

NACHHALTIGKEITSPIONIERE *Cradle to Cradle®*

© Bauwerk Parkett

Bisher wurde bei der Herstellung von Produkten nur «von der Wiege zur Bahre» gedacht. Die dabei entstehenden giftigen Substanzen und Unmengen an Müll bleiben bei dieser Art der Produktion nicht aus. Das geht auch an unserer Umwelt nicht spurlos vorbei: Ressourcen werden verbraucht, Gewässer und Luft verschmutzt, sogar ganze Ökosysteme zerstört.

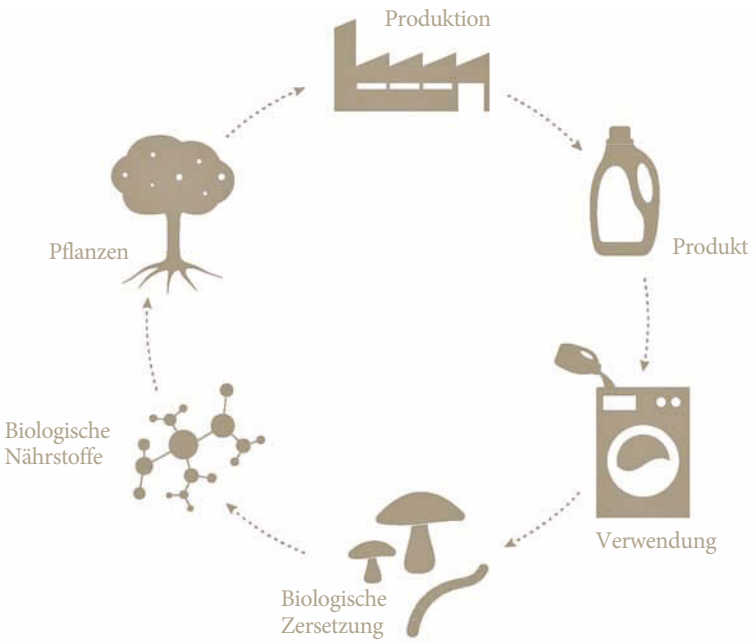
Bereits in den 1990er-Jahren entwickelten der Chemiker Prof. Dr. Michael Braungart und der Architekt William McDonough das Konzept Cradle to Cradle® – «Von der Wiege zur Wiege». Die Vision einer abfallfreien Wirtschaft und damit der richtigen Weiterverwertung beruht auf kontinuierlichen Materialkreisläufen, die alle verwendeten Stoffe dauerhaft als Nährstoffe behalten. Jedes Produkt sollte so entwickelt und hergestellt werden, dass am Anfang bereits an das Ende gedacht wird, um so erst gar keine Abfälle zu produzieren. Kompostierbare Textilien, essbare Verpackungen, reine Materialien, die unendlich oft für denselben Zweck verwendet werden, können so entworfen und genutzt werden.

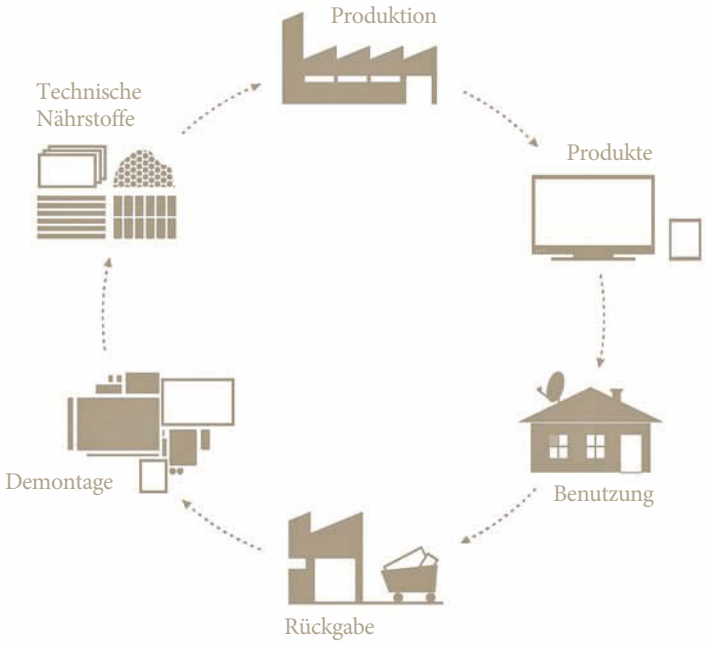
Wie so oft diente auch bei dieser Idee die Natur als Vorbild: Im Frühling blühende Bäume sorgen nicht nur für einen Augenschmaus, sondern spielen eine wichtige Rolle. Blüten, die nicht zur Vermehrung von neuen Bäumen dienen, fallen zu Boden und bilden die Nahrung für andere Organismen. Hier entsteht kein Abfall, alle «Materialien» sind gleichzeitig Nährstoffe. Auf diesem natürlichen Ablauf basiert das Cradle to Cradle®-Designkonzept. Aus einem linearen Materialfluss entsteht demnach der gewünschte Kreislauf, der die reine Weiterverwertung ermöglicht. Bei den neuen Produktionsprozessen gibt es zwei unterschiedliche Kreisläufe: Im biologischen werden ausschliesslich Verbrauchsgüter wie Naturfasern, Kosmetikprodukte oder Waschmittel

verwendet, die sich am Ende ihrer Nutzung natürlich abbauen können und als Nährstoffgrundlage neues organisches Wachstum ermöglichen. So bilden sie wiederum die Basis für neue Produkte. Hingegen werden im technischen Kreislauf Gebrauchsgüter wie Fernsehgeräte, Autos oder synthetische Fasern nach Erfüllung ihrer Funktion getrennt und zu sogenannten technischen Nährstoffen zerlegt, die ebenfalls der Entwicklung neuer Güter dienen. Die Materialien bleiben über Rücknahme- und Recyclingsysteme im industriellen Kreislauf und werden als Nährstoffe erneut eingesetzt.

Trotz bereits bestehender Kreislaufgesetze in einigen Ländern und der teilweisen Abfalltrennung ist die wirtschaftliche und gesellschaftliche Realität von der richtigen Weiterverwertung weit entfernt. In städtischen Abfällen sind oft hochwertige Rohstoffe enthalten, die aber ungenutzt bleiben, da zu viele Produkte aus verschiedenen Bestandteilen bestehen. Ein C2C-Recycling ist hier nicht anwendbar. Der Unterschied der echten Weiterverwertung zum konventionellen Recycling ist, dass die Qualität der Rohstoffe über mehrerer Produktlebenszyklen erhalten bleibt, da reine Materialien, beispielweise Massivholz verwendet werden. Jedoch sind gefährliche Stoffe nicht völlig vermeidbar. Deshalb sollten Giftstoffe in reiner Form im geschlossenen industriellen Kreislauf bleiben und nicht in die Umwelt gelangen.

Einige Unternehmen haben ihr Geschäftsmodell bereits geändert, setzen auf das C2C-Konzept und verwenden Rohstoffe richtig weiter. Die Produkte Cleverpark Silente und Multipark Silente von Bauwerk Parkett haben das ganzheitliche Zertifikat «Cradle to Cradle Certified™ Gold» erhalten. Dabei werden die fünf Bereiche Materialien, Materialkreislaufführung, erneuerbare Energie und Carbon Management sowie Fairness beurteilt. Zudem erfüllen seit 2016 alle hergestellten Parkette in der Produktion in St. Margrethen die Anforderungen für die Cradle to Cradle Certified™ Gold oder Bronze. Das entspricht einem Anteil von 50 Prozent des gesamten Sortiments. Das Unternehmen sorgt für einen geschlossenen Kreislauf, indem Böden mit der Silente-Technologie nach jahrelanger Nutzung ausgebaut und zurück ins Werk geliefert werden können. Dort werden die Parkette aufbereitet, neu lackiert oder geölt und können wieder verlegt werden. Dieser Kreislauf kann je nach Deckschichtdicke mehrmals wiederholt werden. Mit seiner nachhaltigen Innovation leistet Bauwerk einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit von Mensch und Natur.





Biologischer Kreislauf **(oben)** und technischer Kreislauf **(unten)**

© EPEA Switzerland GmbH

Albin Kälin, Geschäftsführer und CEO, EPEA Switzerland, Bäch SZ, CH

Im Allgemeinen gilt eine nachhaltige Bauweise zunächst als kostspielig. Wie gehen Architekten und Bauherren damit um?

Eine wichtige Bedingung für die wirtschaftliche Machbarkeit von Cradle to Cradle®-Baumaterialien und -komponenten ist die Erkenntnis, dass ein Gebäude am Ende der Betriebsphase weiterhin einen messbaren Materialwert hat. Das wird in der momentanen Wertbetrachtung ausser Acht gelassen. Abbruch- und Recyclingfirmen, die mit den Wertstoffen gutes Geld verdienen, agieren mehrheitlich ausserhalb der Wertschöpfungskette der Baumaterialindustrie. Es fehlen Business-to-Business-Modelle, welche die beiden Akteure zusammenbringen. Zurzeit gibt es in der Schweiz wenige C2C-Baumaterialien und daher entsprechend wenige Rücknahmekonzepte. Innovation besteht darin, dass die Industrie C2C-Konzepte in ihre Wertschöpfungskette integriert und seitens aller Projektbeteiligten eine Nachfrage nach diesen Materialien erzeugt. Cradle to Cradle® könnte im Baubereich einen Paradigmenwechsel einleiten. Damit der Wert der Materialien nicht gemindert wird, sind modulares Bauen und ein neues Designverständnis vonnöten, welche die Wiederverwertung der Rohstoffe innerhalb der definierten Kreisläufen vorsieht. Mit den Produkten Cleverpark Silente und Multipark Silente entwickelt Bauwerk Parkett einen Lösungsansatz für ein Take-Back-System und ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell.

Prof. Dr. Michael Braungart, Gründer und Leiter, EPEA Intern. Umweltforschung, Hamburg, DE

Auf der einen Seite leben wir in einer Wegwerfgesellschaft, auf der anderen wird der Nachhaltigkeitsgedanke favorisiert. Wie erklären Sie sich diesen Widerspruch?

Wenn wir unsere Welt so gestalten, dass diese sowohl für die Wirtschaft und Gesellschaft als auch für die Natur gut ist, brauchen wir nicht in Widersprüchen denken. Viel zu lange hat das Schwarz-Weiss-Denken die Umweltdiskussion dominiert und daraus ergab sich die Nachhaltigkeit: Man versuchte durch Reduzieren und Minimieren weniger schlecht zu sein. Soziale Aspekte und Umweltthemen wurden hierdurch mehr angesprochen, aber konkrete Lösungen für die Wirtschaft und die damit verbundene «Wegwerfgesellschaft» gab es nicht. Im Cradle to Cradle®-Designkonzept werden diese Herausforderungen als Innovationschancen gesehen und gehen über den Begriff der Nachhaltigkeit weit hinaus, indem nicht effiziente, sondern effektive Produkte designt werden. Das Wichtigste dabei ist, unsere Konsumprodukte von Anfang an neu zu erfinden, sodass sie erst gar nicht schädlich sind und nach dem Prinzip einer potenziell unendlichen C2C-Wirtschaft für die Biosphäre oder Technosphäre konzipiert werden. Solche erfolgreichen Prozesse, bei denen es keinen Abfall, sondern nur Nährstoffe gibt, sind überall in der Natur zu beobachten. Dieses regenerative System ermöglicht einen grundlegenden positiven Neubeginn der Beziehungen von Ökonomie und Ökologie.

C2C-Logo, EPEA Switzerland GmbH, www.epeaswitzerland.com

AUSGEZEICHNET *Flow Edition*

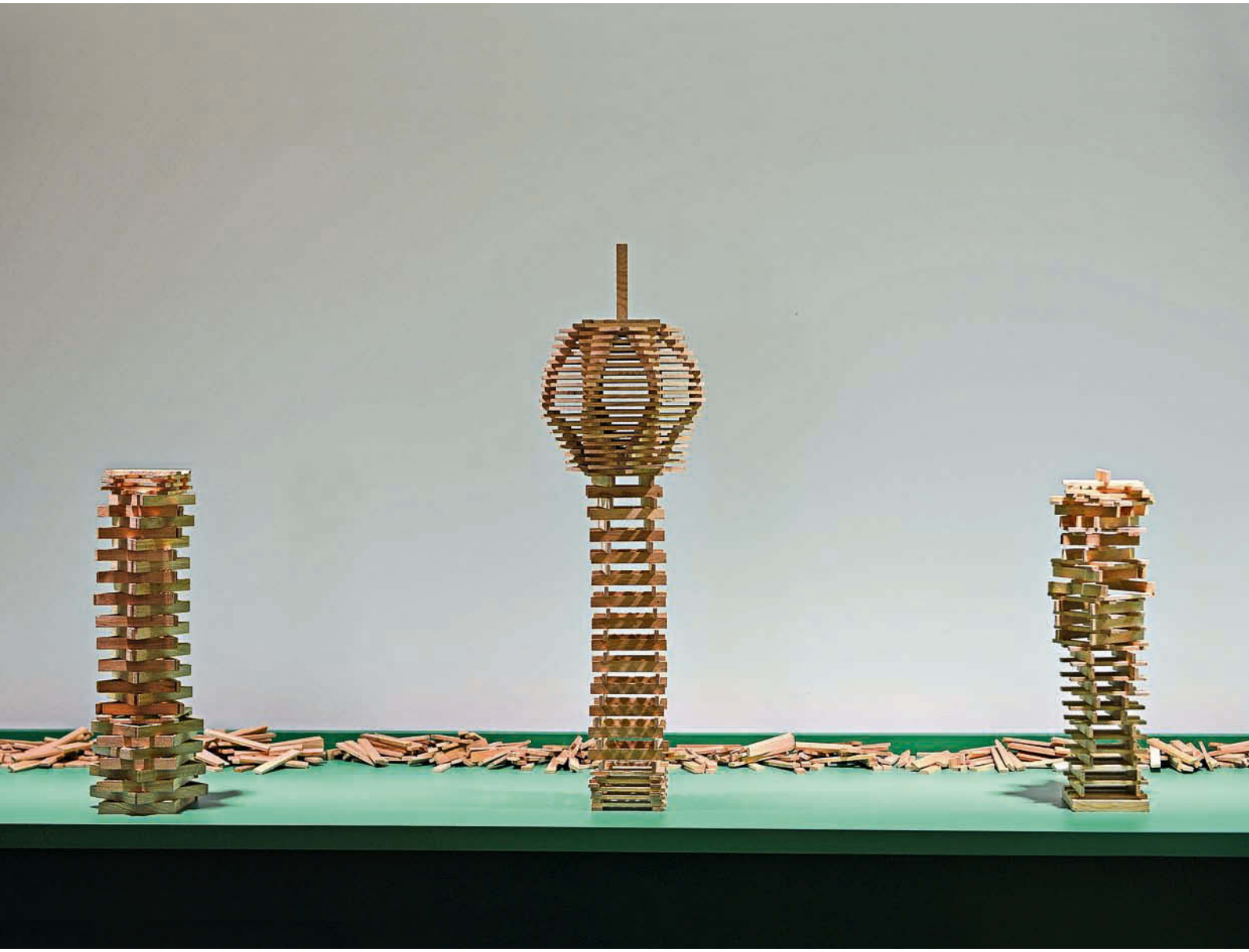
Das flächig wirkende Parkett verleiht nicht nur dem Wohnzimmer, sondern auch der offenen Küche Charme. Der dunkle Farbton Nero dagegen schafft ein ganz individuelles Ambiente.

© Bauwerk Parkett

Klar und minimalistisch: Die neue Produktserie Flow Edition bildet durch seinen Purismus einen Kontrast zu den übrigen Parkettböden. Zunächst scheinbar als widersprüchliche Prinzipien, schafft Bauwerk – um auf viele Architektenwünsche einzugehen – ein Zusammenspiel aus fugenlosem Gussboden und den typischen Eigenschaften eines echten Parketts. Dabei forderte das Fertigungsniveau nicht nur das grosse Know-how des Traditionsunternehmens heraus, sondern auch dessen Innovationskraft. Der von Grund auf neu interpretierte Boden überzeugte die Jury der «Iconic Awards 2016», die die moderne Serie mit dem «Best of Best» in der Kategorie «Product-Wall, Floor, Ceiling» auszeichnete.

In Räumen sorgt die feine und fusswarme Oberfläche für eine industriell reduzierte Atmosphäre. Dabei zeigt der Boden kaum eine Fuge und erzeugt ein flächiges, fliessendes Gesamtbild. Im Format 1450 auf 130 Millimeter ist die 11 Millimeter starke Diele in drei zurückhaltenen, jedoch für ein Parkett ungewöhnlichen Farbtönen erhältlich: Bianco (Weiss), Grigio (Grau) und Nero (Schwarz) schaffen die gewünschte Loft-Anmutung. Alle Farben lassen sich problemlos miteinander kombinieren und ermöglichen eine Vielzahl an Gestaltungsvarianten. So verbindet die Flow Edition puristischen, reduzierten Charme mit den beliebten haptischen Eigenschaften eines Holzparkettbodens. Bei höchstem Designanspruch spielen auch die Qualitätsmerkmale – langlebig, ökologisch und wohngesund – eine wichtige Rolle. Die Nutzschicht aus Esche ist mit dem mehrschichtigen transparenten Lack B-Protect® versiegelt, der die Oberfläche des Parketts vollständig schliesst und gegen Schmutzpartikel schützt.

MUSEUM FÜR GESTALTUNG IN ZÜRICH *Entwerfen mit «Klötzli»*



30 Säcke Holz «Klötzli» lieferte Bauwerk Parkett dem Museum für Gestaltung in Zürich für die Ausstellung «Welten bauen – Modelle zum Entwerfen, Sammeln, Nachdenken». Bis zum 8. Januar 2017 können Besucher in der Ausstellung im Toni-Areal nicht nur Aufschlussreiches über Modelle erfahren, an Führungen, Veranstaltungen und kreativen Workshops teilnehmen, sondern auch selbst zu Baumeistern werden. Modelle, ob klassisch aus Karton, Plastilin, Plexiglas oder zukunftsorientiert in digitaler, computeranimierter Form, sind wichtige zentrale Arbeitsinstrumente der Architekten bei ihren Entwurf. Selbst das Sammeln von Miniatur-Repliken ermöglichen Modelle und sind auch als Sehenswürdigkeiten in Themenparks wiederzufinden. Die «Klötzli» in der von Andres Janser kuratierten Ausstellung bilden – neben Arbeiten von Zaha Hadid Architects, den Produktentwicklern von Tribecraft oder Modell-Amateuren – einen Bereich, um die Besucher aktiv in die Ausstellung miteinzubeziehen und die Vielfalt der Modellwelten selbst kennenzulernen. Vollendete Bauten werden jedoch wieder «zerstört», um so Platz für neue ideenreiche Werke von weiteren Besuchern zu schaffen. Es handelt sich also um eine ständig wechselnde Landschaft aus Holzbausteinen.

© Bauwerk Parkett

ZU GUTER LETZT

Sonderbar, nahezu märchenhaft mutet der «Nelson Armchair» des britischen Künstlers und Designers Gavin Munro an. Ganz so, als entstammte der Stuhl nicht den englischen Midlands, sondern wäre geradewegs aus J. R. R. Tolkiens «Auenland» importiert worden. Seine einprägsame verschlungene Gestalt erinnert an die kunstvolle Formensprache des Barock, entspringt aber einem natürlichen Prozess: Auf einer Plantage im ländlichen Derbyshire entwickeln sich Korbweidenschösslinge sorgsam gepflegt in fünf bis sechs Jahren zu «ausgewachsenen» Stühlen. Eine Matrix aus Stegplatten lenkt die flexiblen Weidenäste in der Wachstumsphase in die richtigen Bahnen. Nach der «Ernte» und dem Trocknen wird jedes Einzelstück von Hand weiterverarbeitet und veredelt. Während die Sitzfläche und die Innenseiten der Lehnen gehobelt, geschliffen und poliert werden, bleibt die übrige Borke erhalten und verleiht jedem «Nelson Armchair» eine ganz besondere Charakteristik. Wem also der Sinn nach Wohnambiente à la «Bruchtal» oder «Hobbingen» steht, wird bei Munros Firma mit dem entsprechenden Namen Full Grown fündig. *www.fullgrown.co.uk*

© Full Grown Ltd

IMPRESSUM

First Floor
Architekturmagazin von Bauwerk Parkett

Herausgeber
Bauwerk Parkett AG
CH-9430 St. Margrethen
www.bauwerk.com

Verlag
Gesellschaft für Knowhow-Transfer
in Architektur und Bauwesen mbH (GKT)
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Verlagsleitung Kristina Bacht

Redaktion
Bauwerk Parkett AG,
Cornelia Krause, Monja Horrer (GKT)

© by Bauwerk Parkett
Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere das Recht auf Verbreitung, Nachdruck von Text und Bild, Übersetzung in Fremdsprachen sowie Vervielfältigung jeder Art durch Fotokopien, Mikrofilm, Funk- und Fernsehsendungen für alle veröffentlichten Beiträge einschliesslich aller Abbildungen. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Seit 1935 fertigt das Schweizer Traditionsunternehmen Bauwerk mit Sorgfalt, Präzision und Leidenschaft Holzböden in bester Qualität und perfekter Ästhetik. Als einer der führenden Parketthersteller Europas bieten wir unseren Kunden ein komplettes, innovatives und wohngesundes Sortiment für die bewusste Gestaltung ihres persönlichen Lebensraums.

www.bauwerk-parkett.com

BAUWERK®

Parkett